

Etwas anderes NS-Drama

„In Liebe, Eure Hilde“ sorgt
für ersten Berlinale-Höhepunkt

Von Kirsten Liese

Sie leistete Widerstand gegen Adolf Hitler. Aber im Gegensatz zu Hans und Sophie Scholl ist Hilde Coppi (1909-1943), der Andreas Dresen mit „In Liebe, Eure Hilde“ ein Denkmal setzt, beinahe vergessen. Sie klebte Flugblätter, hörte Radio Moskau, gab Informationen weiter und setzte zusammen mit ihrem Mann Hans Funksprüche in die Sowjetunion ab. Das Regime ahndete diese Rebellion mit der Todesstrafe. Das alles erzählt der Regisseur sehr bewegend. Sein Beitrag bescherte dem Berlinale-Wettbewerb einen ersten Höhepunkt – auch weil er sich von zahlreichen anderen Dramen, die zur Zeit des Nationalsozialismus spielen, abhebt.

Das beginnt schon mit der zeitlosen Inszenierung ohne Hakenkreuze, Fahnen und krakeelende Nazis. So kann man auch an die Jagd auf Andersdenkende heute denken, sei es in Hongkong, Myanmar, Russland oder wo auch immer. Und wenn sich Hilde (Liv Lisa Fries) aus dem Berliner Frauengefängnis in der Barnimstraße daran erinnert, wie sie sich in Hans (Johannes Hegemann) verliebte, reist sie an schöne Orte zurück: an einen See, wo sie sich mit Freunden zum Picknick trafen, zum Zelten und zu konspirativen Treffen, bei denen sie auf der im Bootshaus versteckten Schreibmaschine Flugblätter tippten. Die beiden wollten etwas verändern, aber auch ihren Spaß.



Rebellisches Paar: Hilde (Liv Lisa Fries) und Hans (Johannes Hegemann). Foto: dpa

Hilde Coppi war mithin ein anderer Typ als Sophie Scholl, sie sah sich selbst nicht als Widerstandskämpferin und war sich der Folgen ihrer mutigen Aktionen wohl auch nicht gänzlich bewusst. Als Hans sie darum bittet, sich mit ihm die Morse-Zeichen anzueignen, überlegt sie nicht lange. Geübt wird dann beim Sex.

Und noch eines zeichnet „In Liebe, Eure Hilde“ aus: Der Film verurteilt die Deutschen nicht kollektiv als Unmenschen, sondern bringt zahlreiche ambivalente Nebenfiguren ein, ohne damit die Grausamkeit des Unterdrückungsapparats zu relativieren. Die beherzte Hebamme (Fritzi Haberlandt) etwa, die der hochschwangeren Inhaftierten hilft. Liv Lisa Fries (bekannt aus „Babylon Berlin“) verkörpert die Heldin wiederum mit einer sagenhaften Gefasstheit und Tapferkeit, wie sie die reale Hilde vermutlich ebenso an den Tag legte. Sogar in jenem Moment, indem sie von der Ablehnung ihres Gnadengesuchs erfährt, findet sie noch Trost für die eigene Mutter, die in der Zelle vor ihr zusammenbricht.